

Abonnement:
Für 6 Monate. . . 63000
„ 3 Monate. . . 33000

Anzeigen
werden billigst berechnet.
Vorausbezahlung.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition:
Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: Martin Merbach.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: B. Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller.
Rua do Hospicio N. 91,
Taubaté: José Maximiano de
Carvalho.
Curityba:
Dona Francisca: L. Kühne.
Porto Alegre Gundlach & C.

Das jetzige Ministerium.

Es widerstrebt dem Gefühle, von vorneherein gegen Persönlichkeiten, die man noch gar nicht kennen gelernt hat und welche bislang zu unbedeutende Rollen spielten, als dass man Proben ihrer wahren Gesinnung und ihres Charakters haben könnte, zu Felde zu ziehen. Noch verstärkt wird das Gefühl durch den Umstand, dass die Situation augenblicklich eine sehr ernste ist, und der neue Ministerpräsident Herr Lafayette mit Uebernahme des dornenvollen Postens eher ein Opfer gebracht, denn eine sonderliche Ehre eingehemt hat. Prüft man nun gar das Programm, mit welchem er vor die Kammern getreten ist, so würde seinem scheinbar guten Willen gegenüber der Widerspruch gänzlich verstummen, wenn sich dem umherschweifenden Blicke nur ein schwacher Anhaltspunkt böte, dass dies Programm in irgend einem seiner Abschnitte durchgeführt werden könne.

Aber die Hoffnung auf Besserung der Verhältnisse entbehrt bei der jetzigen Sachlage jeglichen Fundamentes. In dem allgemeinen Nebel, der unsere innerpolitische Situation kennzeichnet, zeigt sich kein noch so schwacher Schimmer, der eine Klärung eines nur beschränkten politischen Terrains zu bewerkstelligen vermöchte. Das Ministerium lebt von der Gnade der Dissidenten und wird gerade so lange leben, als diese Gnade vorhält, d. h. bis es etwa Miene machen sollte, sein Programm durchzuführen; denn um es zum tausendsten Male zu wiederholen, der linke Flügel der Liberalen will keine Reformen auf monarchischer Grundlage.

Hr. Lafayette verspricht in seinem Programme viele schöne Sachen, als da sind: Ordnung der Finanzen, Decentralisation, Justizreform, Hebung des Unterrichtswesens, Beschleunigung der Emanzipation — kurz und gut, er beabsichtigt viel Gutes; nur bleibt vor allen Dingen die Frage offen: ist er mit fertigen Reformentwürfen an die Spitze der Regierung getreten? oder müssen diese Entwürfe noch erst ausgearbeitet werden, ehe er sie den Kammern vorzulegen im Stande ist?

Seine Berufung zum Ministerpräsidenten ist so unerwartet gekommen, dass er schwerlich vorher an Ausarbeitung von Reformentwürfen gedacht haben wird. Man wird wahrscheinlich richtig gehen, wenn man demnach die erste Frage verneint und die zweite bejaht.

In diesem Falle wird das Ministerium gerade so lange leben, als Zeit zur Ausarbeitung der Entwürfe erforderlich ist, und wird an dem Tage als sterbend zu betrachten sein, an welchem es mit seinen Entwürfen an's Tageslicht tritt.

Soweit bis jetzt die von Hrn. Lafayette gemachten Andeutungen erkennen lassen, beabsichtigt er vor allen Dingen durch ziemliche Sparsamkeit das Defizit unserer Finanzen zu verringern und es durch einige neue Steuern gänzlich zu bewältigen. Unter diesen nennt er innere Konsumsteuern, sowie eine gewisse Grund- und Bodensteuer, welche nach Zonen festgestellt werden solle, und wodurch die resp. Grundbesitzer zur Veräusserung derjenigen Ländereien gezwungen werden würden, die sie nicht zu kultiviren vermögen.

Der Wille scheint gut, allein, wie gesagt, uns fehlt der Glaube.

Auch in Betreff der Emanzipation hat der Ministerpräsident einige Andeutungen fallen lassen. Vor allen Dingen soll die Sklaverei immer mehr lokalisiert werden, was, wie die in einigen Provinzen genommenen Massregeln gegen Import und Export von Sklavenmaterial erweisen, der Emanzipation nicht unbeträchtlich Vorschub leistet. Auch soll der Emanzipationsfond durch Steuern auf das Sklavenelement selbst vermehrt werden.

Ebenso wie die konservativen und liberalen Programme sind auch die ministeriellen längst in der allgemeinen Volksmeinung descreditiert. Hr. Lafayette tritt mehr oder weniger in die Fußstapfen seines Vorgängers Paranaguá. Was aber dieser, dessen Ehrenhaftigkeit und Charakterfestigkeit bekannt sind, nicht zu erreichen vermochte, wird das Hr. Lafayette fertig bringen, von dem

bislang kaum etwas mehr bekannt ist, als dass er bald Liberaler, bald Republikaner, bald wieder Liberaler war?

Es ist kaum zu hoffen.

Ohne dass man in seinen guten Willen irgend welchen Zweifel setzt, muss allein die gegenwärtige Parteienformation zu der Ueberzeugung führen, dass mit allen Programmen und all dem schönklingenden Geschwätz in den Kammern abermals wird leeres Stroh gedroschen werden.

Die Konservativen haben in den seit den letzten allgemeinen Wahlen abgehaltenen Ersatzwahlen fast überall gesiegt. Ihre Partei ist zwar noch nicht so stark wie die liberale. Da sich ihr aber die zahlreichen unzufriedenen Elemente unter den Liberalen behufs gemeinschaftlicher Opposition gegen die Ministerien stets anschliessen, erlangt sie regelmässig die Majorität in der Deputirtenkammer, sobald es darauf ankommt, die Absichten des gegnerischen Ministeriums zu vereiteln.

Die meisten vorigen Ministerien wurden durch solche Coalition gestürzt, Paranaguá erhielt gar ein vollkommen vom Zaune gebrochenes Misstrauensvotum, das er wahrlich nicht verdiente und infolge dessen sein Rücktritt nothwendig wurde; und ist jetzt Lafayette in günstigerer Lage als seine Vorgänger?

Es ist eher das Gegentheil der Fall. Auch ihn wird man zum Sturze bringen, und alsdann wird die liberale Partei vielleicht Niemanden mehr bereit finden, als ihr Strohmann sich für Verlängerung der liberalen Aera aufzuopfern.

Eine Wendung zum Bessern.

Unter obigem Titel bringt „Deutsches Wochenblatt für die Provinz Paraná“ in Nr. 12 einen Leitartikel bezüglich deutscher Einwanderung und Kolonisation, der nothwendig zur Widerlegung herausfordert. Kolonisationssysteme gibt es ja in Brasilien schon mehr als Kolonien und erscheinen immer noch mehr, wofür kein Absatz vorhanden. Doch sollten hiesige deutsche öffentliche Organe, um so mehr, wenn sie beanspruchen, Kolonisationspropaganda für eine Provinz machen zu wollen, gewiss recht behutsam sein mit ihren Vorschlägen, auf welche Art und Weise die Kolonisten hier zu behandeln sind, damit sie zu einem baldigen Gedeihen gelangen. Es ist natürlich, dass die hiesige Regierung, wo es sich um deutsche Einwanderung und Kolonisierung handelt, die Meinung der im Lande erscheinenden deutschen Pressorgane berücksichtigt, denn alle befassen sich ja mehr oder weniger mit dieser Aufgabe. Wenn nun ein Rathgeber wie „Deutsches Wochenblatt für die Provinz Paraná“, das ein sogar leicht ausführbares Rezept bringt, berücksichtigt würde, so dürfte man bald auf eine grosse Menge unglücklicher und verdorbener Kolonisten im Lande rechnen. Wie so viele, die über Kolonisation sprechen und schreiben, hat auch der Verfasser jenes Artikels die Kolonisierung in Brasilien wohl nur durch's Fenster seiner Werkstube gesehen oder kennen gelernt, und hält sich so schon für sehr befähigt, Regeln für dieselbe der Oeffentlichkeit zu übergeben. Wir müssen leider den bezüglichen unglücklichen langen Satz hier wörtlich wiedergeben, um ihn dann kurz zu widerlegen:

„Eine Wendung zum Bessern. I.

Wir hatten in voriger Nummer angedeutet, dass eine freie Einwanderung nach dieser Provinz von grossem Werthe und Nutzen sei.

Unter freier Einwanderung verstehen wir, dass alle Einwanderer ganz von selbst kommen, ohne dass die Regierung noch sonst Jemand die Werbetrommel rührt, um die Leute zur Auswanderung nach Brasilien zu leiten, sondern es müssen drüben im alten Vaterland die wahren und wirklichen Verhältnisse Brasiliens bekannt sein, all' die Vor- und Nachteile, die dieses Land bietet, Lebensweise, Sitten und Gebräuche müssen ungeschmückt wiedergegeben werden, damit kein Einwanderer mit getäuschten Hoffnungen das Land betritt. Eine freie Einwanderung darf nach unserer Auffassung nicht auf Regierungsunterstützung angewiesen sein. Wir glauben die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, dass es gerade die Regierungssubsidien

gewesen sind, die die Entwicklung der Kolonien mehr gehindert als gefördert haben; damit soll nicht gesagt sein, dass die Einwanderer im tiefsten Urwald gänzlich hilflos hineingesetzt werden sollen, ohne dass sich Jemand um sie bekümmert, im Gegentheil, muss es für eine Kolonie wie für die Kolonisten von Nutzen sein, wenn die bisher verwendeten Gelder, die zum Ankauf von Lebensmitteln dienen, zum Strassenbau verwendet würden, d. h. — für Strassen innerhalb der Kolonien, — auf welchen jeder neuangekommene Kolonist so lange Arbeit erhält, bis sein Grundstück bebaut und die erste Ernte eingehemt ist. Auf diese Weise würde die Kolonie bald fahrbare Wege erhalten und der Kolonist hätte einen Verdienst, mit welchem er und seine Familie wenigstens einigermaßen bestehen könnte, und was wir um so höher anschlagen, es wäre eben Verdienst und kein „Gnadengeschenk“, welches der Kolonist nach so und so viel Jahren bezahlen muss. Mancher Kolonist, der Regierungssubsidien erhalten, machte und macht heute noch grosse Augen, wenn jetzt diese Subsidien bezahlt werden sollen. Was einer freien Einwanderung noch förderlich sein kann, ist die Verfügung des gegenwärtigen Ackerbau-ministers Dr. Avila, nach welcher jeder neuangekommene Kolonist bis zu 8 Tagen Verpflegung in Rio erhalten, sodann in Dampfzügen oder auf der Eisenbahn bis nach ihrem Bestimmungsort befördert werden und dass ihnen schliesslich devolute Ländereien auf lange Frist zum Preise von 1/2 Real für eine Quadrat-Brasse (also 50\$ für ein Kolonien-Lot von 100,000 Quadrat-Brassen oder 428,400 Quadrat-Meter) verkauft werden.“

Belassen wir Verfasser ruhig bei dem, was er unter „freier Einwanderung“ versteht, Niemanden wird seine precäre Ansicht über den Gegenstand zu gleicher Meinung verleiten.

Sobald dem Einwanderer die freie Reise von Rio per Dampfschiff oder Eisenbahn bis zu den seiner Bestimmung zunächst liegenden Stationen gewährt ist, versteht es sich beinahe von selbst, dass man ihm freien Unterhalt für die Tage gewähre, wo er nothwendig auf die Weiterreise zu warten hat. Besser ist, in den meisten Fällen, gewiss, wenn er seine Reise am Tage der Ankunft fortsetzen kann; man wird ihm aber auch die freie Verpflegung nicht versagen, falls er unfreiwillig über 8 Tage auf Weiterbeförderung zu warten hat. Diese Frist kann also nur den Zweck haben, Missbranch vorzubeugen, während die Massregel selbst einfach equitativer Natur ist, die als besondere Vergünstigung ohne Einfluss für den Einwanderer ist, da sie ja durch prompte Weiterbeförderung gänzlich vermieden werden kann.

Von Wichtigkeit für den Einwanderer ist die erwähnte freie Reise, die auch von andern Anknüpfungspunkten stattfinden sollte; doch müsste sie ausgedehnt werden bis zum Bestimmungsorte „im (nach „D. Wochenbl.“) tiefsten Urwald.“

Wer indess jenen Artikel in Deutschland liest, muss glauben, Dampfschiffe und Eisenbahnen gehen in Brasilien, oder doch in der Provinz Paraná, bereits bis „in den tiefsten Urwald“, da sie, nach Verfasser, den Kolonisten bis zu seinem Bestimmungsorte führen. Verfasser hätte billiger Weise bemerken sollen, dass in der Provinz Paraná die Dampfschiffe nur Küstenplätze berühren, die von „tiefsten Urwald“ gar weit entfernt, ebenso wie die erste im Bau begriffene Eisenbahn, die — wenn sie wirklich fertig werden sollte — vorläufig nur bis Curityba, mit einer Entfernung von 110 Km. von der Küste, gehen wird, also auch noch weit entfernt bleibt vom „tiefsten Urwald“.

Wenn nun aber der Kolonist von den betreffenden Stationen der Dampfschiffe und Eisenbahnen die Reise bis zum Endziele, oder bis „in den tiefsten Urwald“, auf seine eigenen Kosten mit Sack und Pack machen soll, — angenommen, dass schon Wege bis dahin existiren, obgleich Verfasser will, dass diese theilweise vom Kolonisten erst gemacht werden sollen — so wird ihn diese Reise, in den meisten Fällen, theurer zu stehen kommen, als die Ueberfahrt von Europa.

Angenommen, der Kolonist sei endlich, sich

selbst überlassen, mit heiler Haut an seinem Bestimmungsorte, auf seinem Grundstück „im tiefsten Urwald“, angekommen. Lagert er sich dann mit Frau und Kind etwa im Schatten kühler Denkmalsarten, wie wahrscheinlich Verfasser jenes Artikels, als er diesen erzeugte? Wer ist da vorhanden, um ihn zu lehren, wie er sein erstes Obdach herzustellen hat? wo nimmt er Lebensmittel her? wer kümmert sich um seine Kranken „im tiefsten Urwald“? Verfasser setzt sich über solche Dinge hinweg. Er sagt, der Kolonist soll an den Koloniewegen so lange Arbeit finden, bis sein Grundstück bebaut und die erste Ernte eingeheimst ist. Aber wer bebaut denn sein Grundstück, um Ernte einzuheimsen, und wo bringt er diese unter Dach, wenn er an den Wegen arbeiten soll, um den Unterhalt für seine Familie zu gewinnen? Verdient er als Strassenarbeiter doppelten Tagelohn, um nicht bloss Familie damit zu ernähren, sondern auch durch Andere die Wohnung bauen, den Wald schlagen und pflanzen zu lassen?

Wir sind der Ueberzeugung, dass 90 von 100 frisch angekommenen Kolonisten, die auf solche Weise sich selbst überlassen werden, „im tiefsten Urwalde“ einfach zu Grunde gehen.

Verfasser spricht von Guadengeschenken, die der Kolonist erhält und die er nach so und so viel Jahren zurückzahlen muss. Diese Behauptung ist absurde Fabel. Das Dantas'sche Kolonie-Reglement von 1867 bestimmt ganz entschieden, was dem Kolonisten als Geschenk zu seiner ersten Aufhülfe und was ihm als Vorschuss verabreicht wird; garantiert ihm auch ausserdem Strassenarbeit auf bestimmte Zeit. Was er an Hilfgeldern erhält, verlangt man nie mehr zurück. Was er als Vorschuss erhält, wird nach gesetzlicher Frist zurückverlangt, und dies wird keinen ehrlichen und intelligenten deutschen Kolonisten befremden, noch wird er (nach Verfasser) „grosse Augen“ dazu machen. Uebrigens werden weder Hilfsmittel noch Vorschussgelder dem Kolonisten aufgedrungen; er kann beide ausschlagen, Niemand wird ihm das übel nehmen, am wenigsten die Regierung.

Das erwähnte Dantas'sche Reglement, obgleich es in der Praxis auch noch einige Lücken zeigt, ist jedenfalls das Vorzüglichste, was von offiziellen Kolonisations-Massregeln zur Ausführung gekommen. Es ist so recht angepasst, tüchtigen unbemittelten Kolonisten so an die Hand gehen zu können, dass sie verhältnissmässig leicht über die ersten grossen Schwierigkeiten hinwegkommen und dann ist das Feld für sie gewonnen. Ein grosser Missbrauch wurde von diesem Reglement gemacht, aber diese Schuld trifft nur sehr indirekt den Kolonisten, der sich natürlich das augenblicklich Beste immer gern gefallen lässt, ohne den später daraus entspringenden eigenen Schaden einzusehen oder beurtheilen zu können. Die volle Schuld aber trifft theilweise die Regierung, — die gewöhnlich im Rückstande, so mit der Uebergabe des Landes an den Kolonisten und so mit fast allen übrigen ihm garantirten Dingen, — grösstentheils aber den betreffenden Direktoren, die eben gewöhnlich das Reglement nicht praktisch zu verwenden wissen oder sich erst nicht die Mühe dazu geben. Es ist bedauernswerth, dass solche Ursachen Herrn Sinimbu zum Pretext dienen konnten, jenes Reglement ausser Kraft zu setzen, anstatt demselben durch eigenes kräftiges Einwirken und mittelst befähigter Administration eine gediegene Ausführung zu verschaffen, denn überall, wo dasselbe auf neuen Kolonien keine sichtbaren günstigen Resultate erzeugt, ausgenommen Fälle von força maior, da liegt die Schuld absolut an der Administration. Die Kolonisation hat neuester Zeit in der Provinz Paraná recht trübe Erfahrungen gemacht und ohne dem Einwanderer, speziell Kolonisten, einen kräftigen Rechtsschutz zu verschaffen, — wobei er grösstentheils auf intelligente, die Verhältnisse kennende Landsleute, sowie auf die deutsche Presse rechnen muss, — wird derselbe immer ein starkes Misstrauen gegen jene Provinz hegen. Auf solche Weise aber, wie „Deutsches Wochenblatt“ im Artikel, den wir zu widerlegen suchten, der Einwanderung nach Paraná „das Wort redet“, wird schwerlich das Misstrauen gegen dieselbe verscheucht werden.

Mai 1883.

X.

Notizen.

Die vorliegende Nr. 44 ist Verhinderung halber erst Sonntag zur Ausgabe gelangt.

In der Kammer haben bereits äusserst heftige Szenen stattgefunden, wobei das alte und das neue Ministerium in der härtesten Weise angegriffen wurden. Wie die Blätter sagen, soll die Kammer einem Stierfechter-Cirkus nicht unähnlich gewesen sein. Der Deputirte Cantão und Affonso Celso Junior titulirten sich gegenseitig mehrmals „unverschämte, freche Verleumder.“

Ypiranga-Monument. Der Präsident der zur Verwirklichung des Ypiranga-Monuments niedergesetzten Kommission, Conselheiro Joaquim Ignacio Ramalho, hat mit dem Ingenieur Thomaso G. Bezzi einen Kontrakt abgeschlossen, wodurch sich letzterer verpflichtet, die Ausführung der Bauten nach dem von ihm entworfenen Plane zu übernehmen. Demnach wird ein Obelisk und ein grosses Gebäude in monumentaler Architektur errichtet werden, welches als Internat für den Ackerbau-Unterricht oder sonstige Unterrichtszweige dienen soll. Die Gesamtkosten sind auf 800 Contos geschätzt.

Da können sich wieder eine Menge Compadres und Afilhados die Taschen füllen, während ein Monument errichtet wird, das fortwährend grosse Unterhaltungskosten erfordert und wenig oder gar keinen wirklichen Nutzen bringt.

Abreise. Am Freitag Morgen ist unser Freund Hr. Wilh. Christoffel über Santos nach Rio abgereist, um von dort aus in Gemeinschaft mit seinem Bruder aus Porto Alegre sich nach Deutschland zu begeben. Ausser geschäftlichen Anlässen ist sein besonderer Zweck, für seine langjährigen Gehörsbeschwerden und die vor einiger Zeit besonders heftig aufgetretenen Augenleiden Heilung zu suchen. Dass er den gehofften Zweck erreichen und recht gesund und gestärkt zu den Seinigen zurückkehren möge, das ist unser innigster Wunsch.

Die Procura für die Geschäfts-Firma ist dem langjährigen Angestellten Hrn. Heinrich Schnapp übertragen worden.

„A Porta Larga“. Wir erhielten das von dem rührigen Kaufmann Hrn. Torres unter obigem Titel herausgegebene Monatsblatt.

Revista Illustrada. Es ist uns N. 342 dieser interessanten politisch-satyrischen Wochenschrift zugegangen.

Klassische Musik. Am 7., 14., 21., und 28. Juni werden von Hrn. Vincenzo Cernicchiaro und D. Marietta Siebs im hiesigen Theater S. José Konzerte veranstaltet werden. Es werden dabei folgende dem hiesigen Publikum bestens bekannte Kräfte mitwirken: Fräul. Philippeaux, Ednardo Pons, F. Krüger, die Gebrüder Levy, Regis, H. Stupakoff und A. Leal. In den Geschäften Levy und Garraux werden Subskriptionen für alle 4 Konzerte zu 10\$ entgegengenommen. Einzelne 3\$.

Hr. Cernicchiaro und Fr. Siebs befinden sich gegenwärtig in Campinas, um dort einige Konzerte zu geben.

„Variedades Paulistas.“ Diese Benennung wird von jetzt ab das hiesige Theater Gymnasio führen, welches durch Verkauf in andern Besitz übergegangen ist und eine vollständige Umwandlung erfahren hat. Es hat den Charakter der beliebten Pariser „Cafés chantants“ erhalten und sollen alle Abende von 8 $\frac{1}{2}$ —11 Uhr Gesangs- und Musikvorträge, einaktige Operetten u. dergl. in portugiesischer und französischer Sprache stattfinden.

Sturmfluth. Heftige Stürme an der brasil. Küste haben in verschiedenen Häfen nicht unbedeutenden Schaden verursacht. In Santos wurden mehrere Chacaras überschwemmt und theilweise verwüstet.

Von Bahia wird am 30. Mai telegraphirt: Seit 27. herrscht hier ein fürchterlicher Sturm, welcher zu Wasser und zu Lande grosse Verheerungen anrichtet. Von den Kriegsschiffen, welche das am 25. von Rio angelaufene Evolution-geschwader bilden, ist bis heute nur die Corvette „Nichteroy“ hier angekommen, die sich vor dem heftigen Sturm geflüchtet hat. Von den Corvetten „Guanabara“ und „Trajano“, sowie dem Kreuzer „Primeiro de Março“ hat man noch keine Nachricht.

Der am 26. Mai von Rio ausgelaufene Dampfer S. José kam am folgenden Tage, anstatt Morgens, wie es gewöhnlich der Fall, wegen der stürmischen See erst Abends 8 Uhr in Santos an, und der Kommandant versicherte, an der Küste noch nie so heftige und gefährliche Stürme erlebt zu haben.

Der **Transportdampfer** „Purns“ erlitt in der Gegend der „Ilhéus“ einen Schaden an der Maschine. Die an Bord befindlichen 800 Voluntarios für Armee und Marine wurden vom Dampfer „Alice“ aufgenommen.

Endlich. Wie „D. Post“ sagt, sind zwei höhere Beamte der kais. brasilianischen Postverwaltung, die Herren Costa Ferreira und D. Marques in Berlin eingetroffen, um die deutschen Posteinrichtungen durch den Augenschein kennen zu lernen. Zu gleichem Zwecke war kürzlich ein höherer japanischer Beamter nach dort entsendet worden.

In **Campinas** hält sich gegenwärtig die Kunstreitgesellschaft des Hrn. Valentim auf. Wie dortige Blätter melden, wurden vor einigen Tagen

dieser Gesellschaft auf Antrag des Waisenrichters zwei Knaben von ca. 7 Jahren weggenommen, welche von ihren Eltern der Gesellschaft übergeben worden waren, um in der höheren Reitkunst und Gänkelei dressirt zu werden. Der eine Junge ist ein Sohn von Paulo Tristão Gonçalves in Curityba, von wo die Gesellschaft ihn mitbrachte; der andere ist ein Sohn von Luiz Albert Rosenthal in Pelotas und war mittelst Kontrakt der Gesellschaft überlassen worden. Die Intervention der Campinenser Behörde geschah infolge der Schreierei dieser Jungens, welche durch Anstrecken und Dehnen der Muskeln, mit Unterstützung der Reitpeitsche, zu Kautschukmännern umgewandelt werden sollten. Sie wurden von den Herren Dr. Carlos Norberto de Souza Aranha und Antonio F. de Andrade Conto einstweilen in Verwahrung und Pflege genommen, und Waisenrichter in Pelotas sowie der deutsche Konsul davon benachrichtigt. Wirklich recht nette Eltern, die ihre Kinder, anstatt in die Schule, zu Kunstreitern schicken! Sehr beschämend, dass auch Deutsche dazu fähig sind.

Vergiftung. Eine Tochter von Ignacio Cautagallo in Iguape war mit noch zwei Geschwistern allein in den Wald gegangen und wurden sie von Hunger befallen. In der Meinung, eine Aipim-Pflanzung vor sich zu haben, gingen sie an eine Mandiok-Pflanzung, rissen eine Wurzel heraus, brateten und verzehrten dieselbe. Gleich nach dem Genuss stellte sich bei allen Neigung zum Erbrechen ein; bei dem oben erwähnten Mädchen gelang indess das Erbrechen nicht und sie starb bald darauf, während ihre Geschwister, welche das Genossene durch Erbrechen von sich geben konnten, gerettet wurden.

Wunder. In Inhaúma that kürzlich ein junger Bursche auf dem Krankenbette das fromme Gelübde, wenn er wieder gesund werde, wolle er den Vorplatz (Pateo) der Kapelle S. Benedikt von Unkraut säubern. Wirklich wurde der junge Mann wieder gesund und, nachdem er dem wunderkräftigen Heiligen in der Kapelle gedankt, ging er an die Ausführung seines christlichen Werkes. Als er es beendet, that er noch ein Uebriges und legte auch die Kapelle aus. Dabei wollte er eine Diele anheben und in ihre richtige Lage bringen und wurde plötzlich von einer Jararaca preñicosa in die Hand gebissen. Der Mann stürzte wie verzweifelt hinaus auf die Strasse und schrie: „Das ist eine Lektion von S. Benedikt!“ Während er doch sieht, dass ich es gut mit ihm meine und ihm eine Wohlthat erweise, lässt er mich vor seinen Augen von einer Schlange beissen! Ich glaube nicht mehr an Wunder! Hätte ich das gewusst, so wäre ich nicht hergekommen.“

Der Patient wurde nach Hause gebracht, eine Einspritzung von Permanganato de potassa vorgenommen, und er vom Tode gerettet. Aus Dankbarkeit gelobte er nun auf's Neue nach der Kapelle S. Benedikt zu gehen und einer Messe beizuwohnen, sogar mit einer grossen Kerze in der Hand.

Von **S. Carlos do Pinhal** wurde am 14. April mit grossem Pompe eine Freimaurer-Loge eröffnet, unter dem Namen „Estrella do Oriente“.

In **Santos** fand am Donnerstag die Trauung des Hrn. Francisco Julio Winz mit D. Maria Izabel Feijó de Castro Boettner statt. Den Neuvermählten Glück und Wohlergehen.

— Als am Donnerstag der französische Dampfer „Sully“ in Santos die Anker lichtete, stürzte der dabei stehende Mestre über Bord und schlug mit dem Kopfe gegen den Anker, dass sein Tod sofort erfolgte.

— Die Köppelmann'sche Kapelle ist am Donnerstag von Santos nach Rio zurückgekehrt.

Folgendes **Familiendrama** hat sich vor einigen Tagen in Tatuhy zugetragen: Der an zeitweiliger Geistesstörung leidende João Paulo begab sich mit seiner Frau und einem Sohne in den Wald zu arbeiten. Plötzlich hielt er still und sagte seiner Frau, er werde heute wahrscheinlich wieder einen Anfall bekommen. Die Frau setzte sich auf den Boden und bat ihn ebenfalls, anzuruhen und seinen Kopf auf ihren Schooss zu legen. In dieser Position sprach er eine Weile, bald heiter, bald traurig, mit seiner Frau. Auf einmal erhob er sich mit entstelltem Blicke, ergriff eine Fonce und streckte mit einem Streiche seinen Sohn tot zu Boden. Die verzweifelte Frau suchte zu fliehen, erhielt aber ebenfalls einen Hieb, dass sie tödtlich verletzt zu Boden sank. Der Irnsinnige ergriff nun die Flucht, wurde aber in der Freguezia Pedreiras festgenommen und in Sicherheit gebracht.

Deutsche Namen sind bekanntlich für brasilianische, resp. portugiesische Schreiber meistens schreckliche Dinge, welche auf ungläubliche Weise allerlei Umänderungen erfahren müssen, oft genug bis zur Unkenntlichkeit entstellt werden.

Die höchste Leistung, welche uns bis jetzt zu Gesicht gekommen ist, bringt „Jornal do Commercio“ in einer Dankadresse verschiedener Bewohner von S. João do Montenegro an den Dr. Joaquim Rodrigues Antunes für die von ihm gebaute Fahrstrasse, welche nach Conde d'En und D. Izabel führt. Da finden wir nämlich ein August Agostinu bewegnto und Filezo Hozllanbroogno. (D. P.)

Diese Namen sind doch sogar auf der Post von S. Paulo noch nicht zum Vorschein gekommen.

Eine **friedliche Wahl** von Kammerräthen für das in Santa Catharina errichtete neue Municipium S. Luiz Gonzaga wird der „Blumenauer Ztg.“ aus Itajhy-Brusque berichtet. Es wurden dort 7 Kammerräthe gewählt, und zwar 1 Brasilianer und 2 Deutsche mit je 2 Stimmen, und 2 Brasilianer und 2 Deutsche mit je 1 Stimme. Da sich nur 10 Wähler an der Wahl beteiligten, so war als erforderlicher Quotient nur 1 Stimme nöthig (die der Betreffende nöthigenfalls sich selbst geben konnte), und die Zahl der Sieben somit gleich im ersten Wahlgange voll.

Porto Alegre. Am 10. v. M., kurz vor Mitternacht, brannte die Bierbrauerei des Hrn. Kauffmann in der Rua Clara nieder.

Rio de Janeiro. Zwischen den drei grossen Bondsgesellschaften von Botafogo, S. Christovão und Villa Isabel ist eine Fusion zu Stande gekommen. Der Gesamtwert, den die drei Gesellschaften repräsentiren, ist auf 18,000 Contos geschätzt, von denen 8000 Contos auf die Linie von Botafogo, 6700 Contos auf die von S. Christovão und 3300 Contos auf die von Villa Isabel gerechnet werden. Die aus den dreien gebildete neue Compagnie wird 30,000 Prioritäts-Obligationen à 200\$000 emittiren, zum Zinsfuss von 7% mit zweiprozentiger Amortisation.

— Die für den 1. Juni festgesetzt gewesene Eröffnung des pädagogischen Kongresses ist auf Anordnung des Ministers des Innern verschoben worden, bis die gesetzgebenden Kammern über die dem Kongresse vorzulegenden Vorschläge beschlossen haben werden. Infolge dessen hat die Kommission des Kongresses die Geschäfte niedergelegt und ist zurückgetreten. Die Kommission war auch der Meinung gewesen, dass die Kosten des Kongresses und der pädagogischen Ausstellung gedeckt würden, ohne die Bewilligung eines Spezial-Kredits hierzu von der Kammer zu verlangen.

Der Minister des Inneren verlangt von der Kammer für die Deckung der Kosten des Kongresses und der pädagogischen Ausstellung einen Kredit von 59 Contos.

Wie die Blätter später melden, hat der Kaiser der Kommission erklärt, dass er alle Kosten des Kongresses aus seiner Privatkasse bestreiten werde. Der Minister des Inneren soll aber seine Zustimmung zur Abhaltung des Kongresses verweigern, so lange nicht die Ansicht der Kammer darüber gehört worden sei.

— Der Kaiser wird mit der Kaiserin in Begleitung des Ackerbauministers der am 24. d. stattfindenden Eröffnung der elektrischen Strassenbeleuchtung in Campos beiwohnen.

— Von Rio sind dieser Tage von dem Centro da Lavouro e Commercio 240 Kaffeeproben über Marseille nach der Schweiz gesandt worden, um in den Städten Zürich, Neuenburg, Lausanne und Genf ausgestellt zu werden. Die Marseiller Dampfer-Compagnie übernahm den Transport gratis.

— In Rio beging die Wittve Julie Auguste Bischof, in Rua Sete de Setembro 176 mit einem Piano-Geschäft etablirt, Selbstmord. Man schreibt die Ursache einem Anfall von Geistesstörung zu. Die Frau war erst 35 Jahre alt.

— Von London sind zwei neue Dampf- und zwei Handspritzen für die Feuerwehr in Rio angekommen.

— In Boqueirão do Passeio wurde ein 22jähriges Mädchen, welches dort badete, durch eine heftige Woge der Hand des Bademeisters entrissen und hinweggespült.

— In Rio hat sich eine Gesellschaft unter dem Namen „Legião da Cruz“ gebildet, zu dem Zwecke, den Peterspfennig einzusammeln und an seine Bestimmung zu befördern. Jedes Mitglied zahlt 100 Rs. pr. Monat.

— Das Gelbe Fieber ist in Rio noch immer nicht erloschen. Am 27. Mai betrug die Sterblichkeit 42 Personen, davon 6 am Gelben Fieber, am 28. starben 9 und am 29. wieder 6 am Gelben Fieber. In der ersten Hälfte des Mai starben 694 Personen, davon 135 am Gelben Fieber.

— Die Jury in Rio verurtheilte eine Italienerin, die eine Landmännin mit Schwefelsäure begossen und ihr Gesicht und Brust verbrannt hatte, zu 8 Jahren Arbeitshaus. Der Vertheidiger appellirte.

— Am 19. Mai Abends stürzte sich von einer Ferry-Barke eine eben erst mit dem „Congo“ von Europa angekommene 23jährige Französin in's Meer, wurde aber glücklich gerettet. Als Motiv zur That gab sie missliche Familienangelegenheiten an.

— Der Präsident der Provinz Rio de Janeiro, Desembargador Bernardo Gavião, reichte seine Demission ein.

— Das gegen den Dr. Alberto Bezamat in Cantagallo verübte Attentat war durch dessen Schwager veranstaltet worden, welcher den festgenommenen Meuchelmörder dazu kontraktirt hatte.

— „D. A. Z.“ schreibt: Am Collegio Pedro II. wurde der vakante Lehrstuhl der deutschen Sprache von Hrn. C. Jansen durch ein abgelegtes ausgezeichnetes Examen erworben.

Die den Armenschülern vom Staate gelieferten Bücher sollen von den Schülern nicht mit nach Hause genommen, sondern in den Schulen aufbewahrt werden. Den Lehrern empfiehlt das neue Schulreglement, den Schülern das Anlegen der Arme auf geöffnete Bücher zu verbieten, gleichfalls ist das Umwenden der Seiten mit genästen Fingern unstatthaft. Wäre es nicht vielleicht geeigneter, einen kurzgefassten pädagogischen Leitfaden zu drucken und an die Lehrer zu vertheilen?

Rundschau.

Deutschland.

— Dem früheren Chef der Admiralität, Staatsminister von Stosch, wird eine eigenartige und werthvolle Ovation bereitet werden. Eine Anzahl grosser Eisenindustrieller des Rheinlandes hat eine Zusammenkunft abgehalten und auf Anregung der Firmen Krupp und Haniel und Lueg in Düsseldorf beschlossen, dem bisherigen Chef der Admiralität eine kunstvoll ausgestattete Adresse zu widmen, für welche nicht mehr und weniger als die für diesen Zweck ganz ungeheure Summe von 36,000 Mark angewendet werden soll. Zwei der namhaftesten Künstler sind bereits aufgefordert worden, entsprechende Entwürfe anzufertigen.

— Im Laufe der jüngsten kirchenpolitischen Verhandlungen zwischen Preussen und dem Papste ist von Seite des letzteren plötzlich wieder gefragt worden, wie Preussen sich zu dem Verlangen der Rückgabe Roms an den Papst stellen werde. „Ungefähr so, wie zum Verlangen der Rückgabe von Strassburg und Metz an Frankreich“ soll die preussische Antwort gelautet haben.

— Auf den Schiffswerften des „Vulkan“ in Bredow bei Stettin ist für die chinesische Regierung eine neue Panzer-Corvette, „Ting-Yuen“, fertig gestellt und vor der Ueberführung nach China von dem chinesischen Gesandten besichtigt worden. Die Corvette erhält elektrische Beleuchtung. Auch mehrere Torpedoboote sind auf genannter Werft für China erbaut worden.

— Bei Frankfurt a. M. und Mainz werden am Ban des Centralbahnhofs, an den Vorarbeiten zum Mainkanal zwischen Frankfurt und Mainz und an der neuen Rheinbrücke unterhalb Mainz viele hundert Arbeiter und Tagelöhner beschäftigt. Aus Italien sind nicht weniger als 1800 Erdarbeiter für den Bau des Mainkanals engagirt worden mit einem Tagelohn von einer Mark. (Warum hat man denn nicht gleich ächte Kulis kommen lassen? Die machten die 12—14stündige Arbeit sicher für 50 Pfennige.)

Trotz alledem wissen die deutschen Arbeiter noch nicht was sie zu thun haben, wenn's zur Wahlurne geht.

— Wie „Westfäl. Ztg.“ berichtet, hat die Polizeiverwaltung von Hörde eine Verordnung erlassen, nach welcher es allen Wirthen untersagt ist, an Personen unter 17 Jahren Branntwein und Spiritus, sowie weingeisthaltige Getränke zu verabreichen, auch ist den Wirthen nicht gestattet, junge Leute unter 17 Jahren, falls dieselben sich nicht in Begleitung ihrer Eltern befinden, in ihren Schankräumen verweilen zu lassen. Personen im Alter von 14—17 Jahren ist der Besuch von öffentlichen Tanzlustbarkeiten, Konzerten etc. untersagt und nur dann erlaubt, wenn dieselben sich unter Aufsicht ihrer Eltern oder anderer grossjähriger Angehörigen befinden; in diesem Falle ist ihnen der Genuss geistiger Getränke gestattet. Auf die Zeit nach 10 Uhr Abends wird letztere Erlaubniss nicht ausgedehnt. Der Besuch von Maskenbällen ist Personen unter 17 Jahren unbedingt verboten, ebenso ist jungen Leuten unter 16 Jahren das Tabakrauchen in öffentlichen Lokalen, auf öffentlichen Strassen oder Plätzen untersagt.

— Zur 400jährigen Geburtstagsfeier Dr. Martin Luther's wird in Erfurt im Monat August als Vorfeier ein zweitägiges Lutherfest geplant. An die evangelische Studentenschaft Deutschlands ist

bereits eine Einladung zu dieser Luther-Jubelfeier ergangen. Am ersten Tage soll in Erfurt von Nachmittags 3 Uhr ab ein historischer Festzug veranstaltet werden; derselbe soll die festliche Einholung des nach Worms zum Reichstage reisenden Luther's durch die Universität und Bürgerschaft Erfurts am 6. April 1521 darstellen. Vom alten Universitätsgebäude wird sich der Zug der Studenten und Professoren nach dem Rathhause bewegen, wo sich die Rathsherren und Patrizier der Stadt anschliessen werden. Von hier geht der Zug nach dem Schmidtstetterthore, durch das Luther zu Wagen einzieht. An der Grenze des Erfurter Stadtgebiets wird er durch den damaligen Rektor der Universität Crotus und Eoban Hesse (den Dichterkönig seiner Zeit) begrüsst und feierlich in und durch die Stadt nach der Augustinerkirche geleitet. Auf dem Kirchplatze sollen dann Festansprachen gehalten werden. Abends 8 Uhr wird in Vogel's Garten ein grosses Gartenfest stattfinden, bei welchem die Universitäts-Gesangvereine Lieder vortragen und Konzertmusik und Feuerwerk stattfinden werden. Das Entrée soll dem Fond zur Errichtung eines Luther-Denkmal's in Erfurt zufließen. — Am zweiten Tage soll ein Ausflug nach der Wartburg unternommen und derselbe mit einem Commers in Eisenach geschlossen werden.

— In Coburg ist in Gegenwart von Experten und Beamten ein Versuch mit einem neuerfundenen Mikrotelephon, System Ball-Berlin, gemacht worden, der glänzend ausgefallen. Man spricht in den Apparat in der gewöhnlichen Sprachweise, aber selbst der Flüsterton, die Melodien einer Spieldose u. s. w. waren auf der andern Station sehr deutlich hörbar. Zunächst werden die herzoglichen Schlösser in Coburg und Battenberg mittelst des Mikrotelephons verbunden.

Oesterreich-Ungarn.

— Aus Wien wird unterm 4. Mai berichtet: Heute fand im Kursalon eine Versammlung von Wiener Bürgern statt, 500 Personen stark, in welcher eine Adresse an die vereinigte Linke beschlossen wurde. In der Debatte wurde die Regierung und die Majorität des Reichsrathes auf's Heftigste angegriffen. Das Pflichtexemplar der Adresse wurde vom Staatsanwalt konfiszirt. Die Adresse betont, die Abhängigkeit der Regierung von den slavisch-klerikalen Fraktionen sei die Ursache des Zustandekommens der Schulnovelle. Sie dankt der Linken für ihre mannhafte, mit Geist und Charakterfestigkeit geführte Vertheidigung des Schulgesetzes und schliesst: „Die Zukunft ist unser.“

Frankreich.

— In einer Kohlengrube bei Bassèges im Departement Gard hat eine heftige Explosion schlagender Wetter stattgefunden. Beim Appell fehlten 127 Arbeiter.

Nordamerika.

— In Washington soll eine Kolossalstatue Luther's errichtet werden. Unter den protestantischen Geistlichen von Newyork, Baltimore und Washington hat sich ein Comité gebildet, welches an die Glaubensgenossen im ganzen Lande einen Aufruf zur Beisteuerung der nöthigen Geldmittel gerichtet hat. Das Denkmal wird voraussichtlich nur eine Copie des ehernen Staudbildes des grossen Reformators, wie es in der Mitte der berühmten Gruppe in Worms steht, bilden und als Platz für seine Aufstellung ist der Thomas-Circle, zwischen der 14. Strasse und der Vermont-Avenue in Aussicht genommen.

Argentinien.

— Die Herren Franz Seeber, Francisco Uruburu, Emilio Bunge, Samuel B. Hale & Co. und Jaime Cibils & Bujareo haben der Nationalregierung ein grossartiges Eisenbahnprojekt nach dem Südwesten der Republik eingereicht. Die Bahn soll bis an die Grenze von Chile gehen und zu beiden Seiten mit Kolonien besetzt werden.

— Der Kongress hat die Ausarbeitung eines Hypothekengesetzes für das ganze Land, zu dem als Annex eine nationale Hypothekenbank geschaffen werden soll, an eine Finauzkommission überwiesen.

Chile.

— In Santiago wurde am 23. v. M. eine neue Kirche, als „Nationaldank für den glücklichen Verlauf des Krieges mit Peru-Boliven“ feierlich eingeweiht.

Rom, 30. Mai. Der Ministerpräsident Depretis erklärte in der Kammer, dass durch die stattgehabte Modifikation im Ministerium die allgemeine Politik des Landes keine Veränderung erleide. Die Haltung der Regierung werde dieselbe bleiben wie bei dem früheren Kabinet.

Paris, 30. Mai. Die Konkordats-Kommission (?) hat sich für Annahme des von Hrn. Paul Bert vorgelegten Gesetzprojektes über die Ahndung gesetzwidriger Akte des Klerus ausgesprochen.

Paris, 29. Mai. Die chinesische Regierung hat an die europäischen Mächte eine Note gerichtet, in welcher sie erklärt, dass sie ihr Souveränitätsrecht über Tonkin aufrecht erhalte. Sie basirt darauf, dass jene Region einen integrirenden Theil des Königreichs Anam ausmache, dessen Könige ihre Investitur von den Kaisern von China erhalten.

Aus diesen Gründen protestirt die chinesische Regierung gegen die von Frankreich nach Tonkin gesandte Expedition und gegen die Errichtung eines französischen Protektorates über dasselbe.

London, 29. Mai. Der Mitschuldige des Verbrechens im Phönixpark, Fagan, ist lüngerichtet worden.

Moskau, 30. Mai. Das seither gehegte Vertrauen, die Festlichkeiten der Kaiserkrönung würden von keiner Seite gestört werden, ist durch eine von den Nihilisten erlassene Proklamation zerstört worden. In derselben wird erklärt, dass die Nihilisten dem Kaiser den Tod geschworen haben.

Infolge dessen haben wieder eine grosse Menge Verhaftungen stattgefunden, und viele Ausländer ziehen sich schleunigst aus Moskau zurück, indem sie ein neues Attentat während der noch folgenden Festtage befürchten.

Die Ceremonie der Krönung war äusserst glänzend und machten besonders die moskowitzischen Truppen einen blendenden Effekt.

In SANTOS erwartete Dampfer:

Humboldt, von Liverpool, d. 3.
Tamar, von Southampton, d. 3.
Guadiana, vom Laplata, d. 3.
S. José, von Rio, d. 6.

Abgehende Dampfer:
Tamar, nach dem Laplata, d. 3.
Guadiana, nach Southampton, d. 6.

Kaffee. Santos, 1. Juni.
Kaffeemarkt flau. Vorrath 377,000 Sack.

Versteigerungen.

Montag den 4. Juni
11¹/₂ Uhr, Rua General Osorio (Ecke Rua Bambús) Möbel etc.

Mittwoch den 6. Juni
10¹/₂ Uhr, Rua Crispiniano (von der Rua S. João aus das dritte Haus rechts), Möbel und Küchengeräth.

Gesellschaft Germania.

Sonnabend den 9. Juni
**Ordentliche vierteljährliche
Generalversammlung.**

Tagesordnung: Etwaige Anträge.
S. Paulo, 26. Mai 1883.

H. J. Krueger,
I. Secretär.

„Zum Guten Abend.“

Sonnabend den 9. Juni c.

BALL

zur Feier der Stiftung des Vereins

in den Räumen des Hauses

N. 8 — Largo do Palacio — N. 8

Eintrittskarten sind beim Vorstand in Empfang zu nehmen.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet höflichst ein
Der Vorstand.

Empfehlung.

Den verehrlichen deutschen Frauen erlaube mir hierdurch anzuzeigen, dass ich Aufträge zur Anfertigung aller Art

Damen-Garderobe

und in das Modenfach gehöriger Artikel entgegennehme und nach den neuesten Mustern prompt und billig ausführe. **Fran Paulsen,**

Rua Andrade N. 3 (Campo Mauá).

RIO DE JANEIRO.

Meinen werthen Geschäftsfreunden zur gefälligen Notiznahme, dass meine

Wein- und Delicatessen-Handlung

von der Rua d'Alfandega N. 24 nach

Rua do General Camara N. 70

verlegt worden ist, und halte mich auch ferner zu geeigneten Aufträgen bestens empfohlen.

Augusto Matthiesen.

RICHARD MATTHES

Rua do Hospicio N. 71, Rio de Janeiro

empfiehlt folgende vorräthige Bücher:

Der Weg zum Fortschritt in Civilisation und Humanität, von Prof. Karl Völker. 2\$500.

Die Schweiz. Land, Volk und Geschichte in ausgewählten Dichtungen. Herausgeg. von Dr. Heinrich Kurz. Geb. 5\$.

Das Buch der Mysterien. Leben und Treiben der geheimen Gesellschaften aller Zeiten und Völker. Von Otto Henne-Am-Rhyn. Geb. 4\$.

Das Buch vom General Dufour. Mit Titelbild. Elegant geb. 5\$.

Biographisches Schriftsteller-Lexikon der Gegenwart, von Franz Bornmüller. Eleg. geb. 7\$500.

Lexikon der allgemeinen Weltgeschichte, von Dr. K. Hermann. Eleg. geb. 7\$.

Lexikon der angewandten Chemie, von Dr. Otto Dammmer. Eleg. geb. 5\$.

Die Erde und ihre Völker, von F. v. Hellwald, mit Illustrationen. 2 Bände. geb. 26\$.

Lehrbuch der Weltgeschichte, von Dr. Georg Weber. 2 starke Bände, geb. 15\$.

Album für Deutschlands Töchter, fein illustriert, Prachtband, 10\$.

Kaiser Wilhelm, der Siegreiche, mit Illustrationen, von Ferd. Schmidt n. Franz Otto, 2 Prachtble. 12\$.

Wagner's Illustrirte Naturgeschichte, geb. 4\$.

Regeln und Wörterverzeichnis für die neue deutsche Rechtschreibung, geb. 800 rs.

Gemeinschaftliche Schöpfungs- und Urgeschichte der Menschheit und ihrer religiösen Vorstellungen, von Dr. Karl Völker. 2\$.

Schweizerische Geschichtsbilder, von Prof. W. Rnass. geb. 1\$600.

Der Frauenarzt. Lehrbuch für das weibliche Geschlecht. Elegant gebunden 5\$500.

Schatzkästlein. Eine Sammlung von 547 erprobten Rathschlägen und Rezepten, von Dr. Nengebauer. Geb. 1\$500.

Der populäre Gartenfreund, v. Schmidt n. Herzog 2\$.
Katholisches Gebetbüchlein, nebst dem heiligen Kreuzweg, geb. 1\$600.

Die Handelswissenschaft für angehende Kaufleute. zur leichten Erlernung der nuentbehrlichsten Kenntnisse, von F. Bohn und Trempenau 4\$.

Praktischer Unterricht in der doppelten Buchführung, von W. Trempenau 3\$500.

Der industrielle Geschäftsmann, oder 400 Anweisungen zur Fabrikation vieler Handelsartikel, von A. Simon. 3\$.

Leben und Abenteuer des Chevalier Faublas. 2 Bde. 4\$.

Die Likörfabrikation in ihrem ganzen Umfange. 1200 Rezepte. 4\$.

Die Destillirkunst. Anweisung zur Fabrikation der Liköre, Aquavite, Creams etc. von Dr. Graeger. 9. Aufl. 4\$500.

Gründliche Anweisung zur Schnell-Essigfabrikation, von Lehmann. 1\$200.

Herstellung der Pfund- oder Presshefe und Kunsthefen, von Marquard. 4. Aufl. 1\$.

Das Bäckergewerbe der Neuzeit. 4. Aufl. von Cnyrim. Mit Atlas 4\$.

Handbuch der Metallgiesserei, von F. Abbass, mit Atlas 6\$500.

Die stationären oder lokomobilen Dampfmaschinen und Dampfkessel, von F. Neumann, mit Atlas 5\$.

Der Führer des Technikers zu den wichtigsten Resultaten. 5. Aufl. mit Abbildungen. geb. 6\$.

Prakt. Handbuch für Kunst-, Bau- und Maschinen-schlosser. Mit Atlas. Von A. Lüdicke. 9\$.

Der Tüncher, Stubenmaler, Stukkator und Gypser. Mit 226 Abbildungen. 4\$.

Die Kunst des Drechslers in ihrem ganzen Umfange. 7. Aufl. v. Martin n. Spitzbart, mit Atlas 8\$.

Die moderne Bautischlerei, für Tischler und Zimmerleute, mit Atlas, 9. Aufl., von Aug. Graef. 9\$.

Neue Londoner Mysterien, 25 Hefte, 7\$.

Neue Pariser Mysterien, 2 Bände, 4\$500.

Max und Moritz, eine Bubengeschichte, von W. Busch, geb. 3\$.

Der Geburtstag, oder die Partikularisten. Schwank in hundert Bildern von W. Busch, 2\$.

Julchen, von W. Busch 2\$.

„Das Echo“

Beste Zeitung für Vielbeschäftigte und für Deutsche im Auslande. Neue Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst und Wissenschaft. Wöchentlich 32 Folioseiten.

Als Agent dieser Zeitung nehme fortan nicht allein Jahresabonnements zu 12\$000, nach dem Innern 13\$000 entgegen, sondern auch

vierteljährliche Abonnements zu 3\$000, nach dem Innern 4\$000

und halbjährliche „ zu 6\$000, nach dem Innern 7\$000.

Probennummern gratis bitte gefälligst zu verlangen.

Richard Matthes, Rua do Hospicio 71.

LUPTON & C.

theilen ihren deutschen Geschäftsfreunden ergebenst mit, dass Herr **Christian Webendorfer** seit 23. d. M. nicht mehr ihr Socio ist und in keinerlei Beziehung mehr zu ihnen steht. Sämmtliche Activen und Passiven wurden von den Unterzeichneten übernommen, welche das Geschäft unter der alten Firma und in der bisherigen Weise fortführen.

S. Paulo, 30. Mai 1883.

Percy Lupton.
Louis Striegler.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Gerber

findet dauernde Stellung bei gutem Lohn.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Schnürleiber

nach Mass, für Damen, hypogastrische und hygienische **Gürtel**, sowohl für Damen in interessanten Umständen, als auch zum Gebrauche nach der Niederkunft. Spezialität von Schnürleibern für Mädchen. Wäsche u. Reparatur von Schnürleibern.

M^{me} MARIE ESCOFFON

Travessa do Rozario 21 A, Ecke d. Rua d. Imperatriz.

Buchführung und sonstige schriftliche Arbeiten werden prompt und billig ausgeführt. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Meinen verehrlichen Kunden diene hiermit zur Nachricht, dass ich in dieser Woche eine grosse Sendung von

Damen-Paletots, Umhänge, lange Regenmäntel

in den neuesten Façons und verschiedenen Stoffen erhalten habe, welche ich zu sehr billigen Preisen verkaufe.

Auch bringe ich meine schöne Auswahl von rein wollenen **Kleiderstoffen**, leinenen und seidenen Spitzen, Stickereien etc. in empfehlende Erinnerung.

Daniel Heydenreich

Rua Municipal 55.

PHARMACIA YPIRANGA

Deutsche Apotheke

von

G. TH. HOFFMANN

42 — Rua Direita — 42

GUTE

TOILET-SEIFE

pro Dutzend 500 Reis

93 Rua São Bento 93

Eine kleine Wohnung für eine ruhige Familie oder an einzelne Herren zu vermieten, Rua Municipal 55.



Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

HAMBURG

geht am 10. Juni über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 9.

(Anstatt Nr. 10, wegen der vorgekommenen Verwechslung.)